

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 134 (2008)
Heft: 47: Ghost Architecture

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GESCHÄFTSLAGE IM 3. QUARTAL 2008

Die Geschäftslage wurde von den Projektierungsbüros bei der Umfrage der Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich (KOF) im Oktober 2008 weiterhin als günstig beurteilt. Trotzdem bildete sich der Indikator erneut zurück. Dabei sank der Anteil der positiven Meldungen bei den Ingenieurbüros stärker als bei den Architekten.

(kof/sia) Insgesamt berichteten die Firmen für das 3. Quartal 2008 per saldo über einen geringeren Anstieg erbrachter Leistungen. Der Auftragsbestand nahm kaum noch zu, dessen Reichweite blieb aber mit 8,8 Monaten praktisch unverändert. Bei den ausländischen Projekten konnte jedoch der Auftragsbestand erneut ausgebaut werden. Die erbrachten Leistungen wurden insgesamt gesteigert, doch die Wachstumsdynamik liess weiter nach. Die involvierten Bausummen lagen insgesamt weniger stark über den Vorquartalswerten als in den letzten Umfragen. Im Wohnungsbau gingen sie zurück, und im öffentlichen Bau stagnierten sie. Nur der Wirtschaftsbau verzeichnete ein allerdings abgeschwächt positives Ergebnis. Der Anteil der Umbauten am Gesamtvolumen hat sich wenig verändert und liegt bei gut 24 Prozent. Für das 3. Quartal rechnen die Firmen des Projektierungssektors mit einem leichten Rückgang des Auftragseingangs. Dennoch

ist erneut eine Aufstockung des Personalbestands vorgesehen, die aber bescheidener ausfallen wird als im Vorquartal. Aufgrund der Konjunkturabkühlung im Bausektor lässt sich eine Erhöhung der Honorarsätze nicht mehr durchsetzen. Über die Geschäftsentwicklung der nächsten sechs Monate äussern sich die Projektierungsbüros skeptisch: Nur noch 10 Prozent erwarten eine Verbesserung, aber gut ein Fünftel befürchtet eine Verschlechterung.

ARCHITEKTURBÜROS

Die Einschätzung der Geschäftslage ist bei den Architekten im Oktober fast genauso gut wie im Juli ausgefallen. Der Auftragsbestand nahm leicht zu, und die erbrachten Leistungen lagen weiterhin etwas über den Vorquartalswerten, allerdings verlangsamte sich die Zunahme erneut. Die Bausummen der Projekte sind im gleichen Ausmass wie im Vorquartal angestiegen, obschon Aufträge für den öffentlichen Bau verstärkt im Minus lagen und für den Wirtschaftsbau stagnierten. Der Anteil der Umbauten an den Bausummen verringerte sich in den letzten drei Quartalen, doch liegt er mit 34,4 Prozent weiter auf relativ hohem Niveau. Für die nahe Zukunft sind die Architekten zuversichtlich, sie rechnen indes mit einem leicht verringerten Anstieg des Auftragseingangs. Entsprechend erwarten sie eine abgeschwächte Erhöhung der

Honorarsätze. Aufgrund der anhaltend guten Geschäftslage planen die Architekten, mehr Personen als im Vorquartal einzustellen. Die Geschäftsentwicklung in den nächsten sechs Monaten dürfte sich nicht mehr verbessern.

INGENIEURBÜROS

Die Inhaber von Ingenieurbüros blicken auf ein erfolgreiches 3. Quartal 2008 zurück. Von den Umfrageteilnehmenden beurteilten 43 Prozent die Geschäftslage als gut und 50 Prozent als befriedigend, lediglich 7 Prozent stufen sie als schlecht ein. Besonders erfreulich fielen die Resultate bei der Sparte Haus- und Gebäudetechnik aus. Der Auftragsbestand erhöhte sich insgesamt kaum noch, was auch für den ausländischen Auftragsbestand zutrifft. Die erbrachten Leistungen nahmen verlangsamt zu. Die Bausummen im Wohnungsbau gingen leicht zurück und nehmen im Wirtschaftsbau und im öffentlichen Bau zu. Der Anteil der Umbauten an der Bausumme blieb mit gut 17 Prozent unverändert. Für die kommenden drei Monate wird ein Rückgang des Auftragseingangs befürchtet, was mehr oder weniger für alle Sparten zutrifft. Die mittelfristigen Aussichten haben sich eingetrübt, was sich auch in der geplanten Stabilisierung des Personalbestands niederschlägt.

GESCHÄFTSLAGE

	gut in %	befriedigend in %	schlecht in %
ganze Schweiz	43 (47)	50 (48)	7 (6)
– Architekten	38 (40)	51 (52)	11 (8)
– Ingenieure	46 (52)	50 (45)	4 (4)
Mittelland Ost mit Zürich	47 (54)	50 (43)	4 (3)
Mittelland West mit Bern	32 (38)	60 (55)	9 (7)
Nordwestschweiz mit Basel	33 (62)	60 (33)	7 (6)
Ostschweiz mit St. Gallen	53 (59)	39 (34)	7 (7)
Tessin	7 (17)	72 (58)	21 (26)
Westschweiz	31 (39)	60 (54)	9 (7)
Zentralschweiz	42 (45)	48 (48)	11 (6)

Gegenwärtige Geschäftslage in den Regionen
(in Klammern Vorquartal)

BESCHÄFTIGUNG

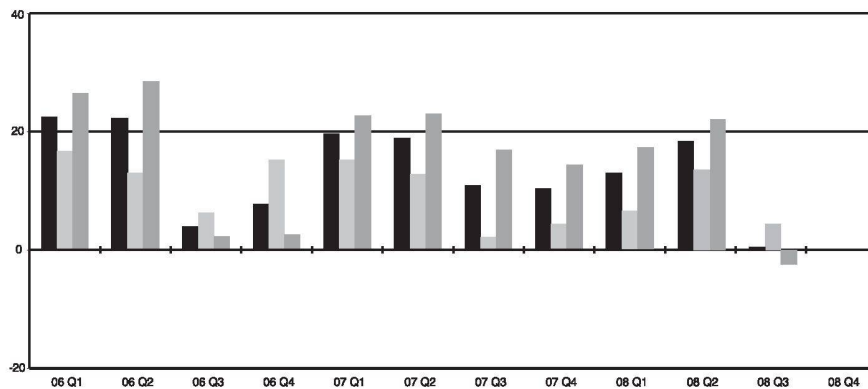
	Zunahme in %	gleich in %	Abnahme in %
ganze Schweiz	16 (29)	73 (64)	11 (7)
– Architekten	17 (24)	76 (77)	7 (10)
– Ingenieure	15 (33)	71 (60)	14 (7)
Mittelland Ost mit Zürich	14 (42)	76 (51)	10 (7)
Mittelland West mit Bern	13 (14)	68 (80)	18 (7)
Nordwestschweiz mit Basel	25 (37)	68 (59)	7 (4)
Ostschweiz mit St. Gallen	11 (28)	82 (64)	8 (8)
Tessin	8 (21)	73 (60)	19 (20)
Westschweiz	15 (25)	75 (68)	10 (8)
Zentralschweiz	16 (15)	72 (80)	12 (5)

Erwartungen bezüglich Personalbestand in den
Regionen (in Klammern Vorquartal)

ERWARTETE GESCHÄFTSLAGE

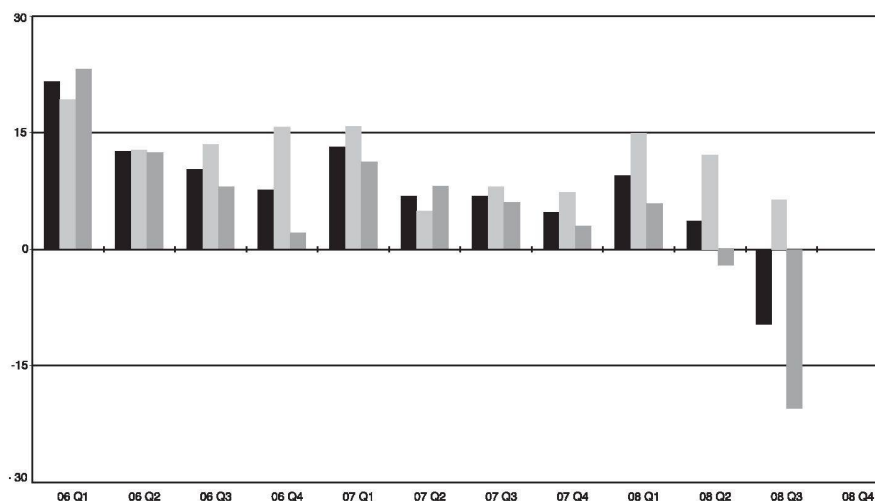
	besser in %	gleich in %	schlechter in %
ganze Schweiz	7 (15)	69 (76)	24 (9)
– Architekten	12 (21)	72 (67)	16 (13)
– Ingenieure	4 (11)	66 (81)	29 (7)
Mittelland Ost mit Zürich	5 (20)	73 (72)	22 (8)
Mittelland West mit Bern	5 (9)	71 (84)	24 (7)
Nordwestschweiz mit Basel	8 (18)	71 (74)	22 (8)
Ostschweiz mit St. Gallen	13 (18)	77 (74)	10 (7)
Tessin	2 (9)	71 (62)	28 (30)
Westschweiz	11 (21)	56 (68)	33 (11)
Zentralschweiz	20 (15)	61 (77)	19 (8)

Erwartete Geschäftslage im nächsten halben Jahr
in den Regionen (in Klammern Vorquartal)



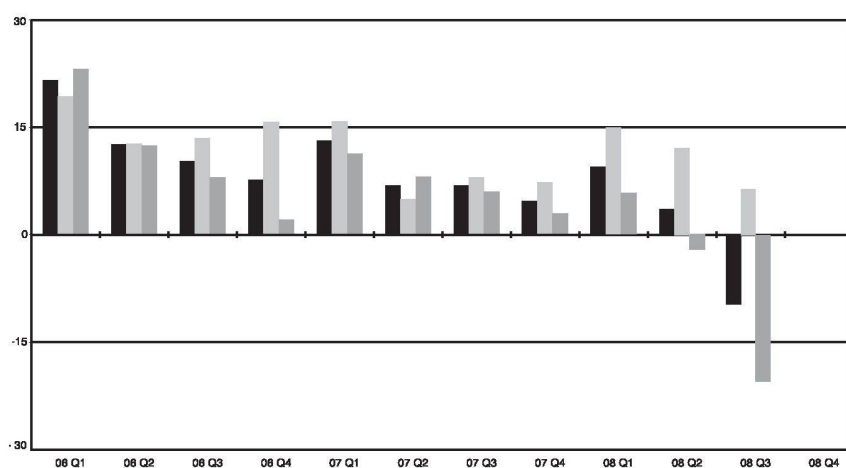
AUFTRAGSBESTAND INSGESAMT
im Vergleich zum Vorquartal

	+	=	-	Saldo
Architektur- und Ingenieurbüros	20.0	60.2	19.8	0.2
Architekturbüros	21.5	61.2	17.3	4.2
Ingenieurbüros	19.0	59.5	21.5	-2.5
- Bauingenieure	19.4	54.3	26.3	-6.9
- Haustechnik	35.7	62.5	1.8	33.9
- Kulturtechnik	6.9	59.2	33.9	-27.0
- Andere	9.9	59.9	30.2	-20.3
	+ höher	= gleich	- niedriger	



AUFTRAGSERWARTUNGEN
für das neue Quartal

	+	=	-	Saldo
Architektur- und Ingenieurbüros	10.0	69.7	20.3	-10.3
Architekturbüros	20.0	66.6	13.4	6.6
Ingenieurbüros	3.3	71.9	24.8	-21.5
- Bauingenieure	3.9	74.4	21.7	-17.8
- Haustechnik	2.3	86.5	11.2	-8.9
- Kulturtechnik	4.3	52.7	43.0	-38.7
- Andere	7.7	71.2	21.1	-13.4
	+ besser	= unverändert	- schlechter	



ERWARTETE GESCHÄFTSLAGE
im nächsten halben Jahr

	+	=	-	Saldo
Architektur- und Ingenieurbüros	7.4	68.7	23.9	-16.5
Architekturbüros	12.2	72.1	15.7	-3.5
Ingenieurbüros	4.2	66.4	29.4	-25.2
- Bauingenieure	5.0	68.1	26.9	-21.9
- Haustechnik	5.3	50.3	44.4	-39.1
- Kulturtechnik	7.5	59.0	33.5	-26.0
- Andere	3.6	84.9	11.5	-7.9
	+ besser	= unverändert	- schlechter	

■ Insgesamt ■ Architekten ■ Ingenieure

Bei der Auswertung der Fragebogen durch die KOF/ETH werden die Antworten (z.B. höher, gleich, niedriger) der Unternehmen mit der Beschäftigtenzahl gewichtet und in Prozentanteilen ausgedrückt. Der Saldo ist die Differenz zwischen den positiven und negativen Anteilen und stellt somit die überwiegende Tendenz dar.

PRÄSIDENTENKONFERENZ

Im Fokus der zweitägigen Präsidentenkonferenz des SIA standen die Auseinandersetzungen mit dem Raumkonzept Schweiz und die Vergabe von Auszeichnungen der Sektionen, der Fachvereine und der Berufsgruppen. Bei beiden Themen, wenn auch nicht im gleichen Masse, stand der Föderalismus auf dem Prüfstand.

Am 24. und 25. Oktober fand in Winterthur die zweite Präsidentenkonferenz des Jahres 2008 statt. Es trafen sich die Mitglieder aus der Direktion und die Präsidentinnen und Präsidenten der Berufsgruppen, der Fachvereine und der Sektionen.

RAUMKONZEPT SCHWEIZ

Ein Quadratmeter Land werde in der Schweiz pro Sekunde überbaut, begann Martin Eggenberger, Präsident des SIA-Fachverbandes Schweizer RaumplanerInnen (FSU), seine Erläuterungen zum Raumkonzept Schweiz. Weil immer mehr Raum beansprucht wird und die Wohnbevölkerung sowie die Zahl der Haushalte in der Schweiz wachsen, hat der Flächenbedarf pro Kopf stark zugenommen. Die Schweiz wird zusehends zersiedelt. Dies verursacht hohe Infrastruktur- und Unterhaltskosten, belastet die Umwelt und bedrängt die Kulturlandschaft. Dem starken Bodenverbrauch stehen 244 000 Hektaren ausgeschiedene, aber zu 40 Prozent unüberbaute Bauzonen und unternutzte Allliegenschaften und Areale gegenüber. Die Raumentwicklung in der Schweiz sei damit nicht nachhaltig, meinte Eggenberger. Zu diesem Schluss kam auch das Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) mit seinem im Frühjahr 2005 veröffentlichten Raumentwicklungsbericht. Dieser analysiert die bisherige schweizerische Raumentwicklungspolitik und präsentiert den Entwurf eines «Raumkonzepts Schweiz», das auf den Kriterien der nachhaltigen Entwicklung aufbaut.

BERN KEIN METROPOLITANRAUM

Das vom ARE vorgeschlagene Raumkonzept Schweiz sei ein erster Schritt in eine gute Richtung, meinte Martin Eggenberger. In Grundzügen verfolge das Raumkonzept das Ziel, eine weitere Zersiedelung der Schweiz einzudämmen. Die bestehenden grossen Wirtschaftszentren sollen weiter gestärkt und

dafür noch intakte, offene und zusammenhängende Landschaften sichergestellt werden. Das Gliedern in Metropolitanräume – als solche gelten nach dem Raumkonzept nur noch Zürich, das Gebiet Basel-Freiburg-Mulhouse sowie die Genferseeregion – ist neu. Bern wird im neuen Raumkonzept als Hauptstadtregion bezeichnet und gilt somit nicht als Metropolitanraum. Die Hauptstadt wehrt sich natürlich vehement gegen diese Herabsetzung. Auch das neue, auf wenige Grosszentren reduzierte Netzwerk steht an und für sich in einem krassen Gegensatz zur bisherigen Politik der polyzentrisch strukturierten Schweiz. Kein Metropolitanraum zu sein hat ausserdem erhebliche Konsequenzen; so besteht zum Beispiel nicht mehr die dringende Absicht, die Stadt Bern an das Hochgeschwindigkeitsnetz der europäischen Eisenbahn anzuhängen. Während Bern als Hauptstadtregion zwar ein eigenständiges regionales Profil entwickeln soll, wird seiner internationalen Ausstrahlung in Zukunft keine so grosse Beachtung geschenkt. Dasselbe gilt auch für die Anbindung an Zentren im In- und Ausland.

FSU SIEHT POTENZIAL

Das Raumkonzept wird von vielen Fachpersonen positiv beurteilt. Dies auch, weil Pierre Alain Rumley, Direktor des ARE, mit dem Raumkonzept eine neue Verbindlichkeit schaffen möchte: Rumley hält es für unabdingbar, die Raumplanung zentraler und gesamtschweizerischer zu steuern. Die Kantone aber wehren sich vehement gegen den Abbau ihrer föderalen Kompetenzen in diesem Bereich. Gemäss Eggenberger hält der FSU die Strategie der Konzentration auf wenige grosse Zentren für gangbar. Es stelle sich für den FSU aber die konkrete Frage, ob Bern als politische Hauptstadt tatsächlich nicht dem europäischen Hochgeschwindigkeitseisenbahnnetz angeschlossen werden soll. Die Aufgabe des FSU sei es, im Raumkonzept prägende Entscheide zu fällen und anschliessend umzusetzen. Der Verein habe insbesondere die Verbindlichkeiten des Raumkonzeptes zu klären, denn bis heute hat der Bund keine Kompetenz für eine nationale Raumplanung. Die Umsetzung des Raumkonzeptes in kantonale Richtpläne und Bundesplanungen ist also zu überprüfen. So schlage der FSU zum Beispiel vor, das Raum-

konzept für den Vollzug auf Bundesebene bindend zu erklären. Der FSU möchte im Raumkonzept Schweiz ein klares Bekenntnis zum öffentlichen Verkehr vorfinden, und die finanziellen Verteilflüsse des Bundes zu den Regionen sollen mit dem Konzept geklärt werden.

DER FÖDERALISMUS STÖSST AN SEINE GRENZEN

In der anschliessenden Diskussion kristallisierten sich zwei Dinge klar heraus: Bundesbern muss mehr Kompetenzen erhalten, was die Raumplanung der Schweiz anbelangt, und der SIA soll sich nach Meinung fast aller anwesenden Präsidenten mit dem Thema des Raumkonzeptes beschäftigen. «Wer sonst, wenn nicht der SIA, soll sich in die Debatte um das Raumkonzept einbringen?», fragte Daniel Kündig, Präsident des SIA. Es brauche ausserdem ein Raumkonzept für die ganze Schweiz, und ein solches lasse sich nicht föderalistisch umsetzen. Die Ökonomen hätten diesen Schritt schon lange gemacht, indem sie Wirtschaftsräume von politischen Grenzen abgekoppelt hätten. Gemäss Kündig brauche es für die Raumplanung einen «Top-down-Ansatz». Dieser soll aber durchaus Rücksicht nehmen auf regionale Eigenheiten. So müssten nicht nur Ballungsgebiete beachtet werden, sondern auch die Alpenregion und die Waldgebiete. Noch schärfer formulierte es Fritz Zollinger, Präsident der Berufsgruppe Boden/Wasser/Luft des SIA: Der Bund bestimme über die flugtechnische

INFORMATIONEN ZUM RAUMKONZEPT SCHWEIZ

Bund, Kantone, Städte und Gemeinden haben im Mai 2006 vereinbart, gemeinsam ein Raumkonzept Schweiz zu erarbeiten. In diesem Konzept soll erstmals eine schweizweit einheitliche Vorstellung als Grundlage für eine koordinierte Raumentwicklungspolitik zwischen allen staatlichen Ebenen erarbeitet werden. Das Raumkonzept Schweiz soll aufzeigen, welchen Weg unser Land einschlagen muss, wenn wir den nachfolgenden Generationen intakte und gut funktionierende Lebensräume hinterlassen wollen. Es ist das erste Mal, dass Bund, Kantone, Städte und Gemeinden ein solches Projekt in Angriff nehmen. Das Vorhaben strebt eine bessere Koordination der drei staatlichen Ebenen in der Raumentwicklung an und will eine breitere Öffentlichkeit mit einbeziehen. Es handelt sich um einen Prozess mit klaren Zielen, dessen Ausgang aber noch weitgehend offen ist.

www.are.admin.ch/themen/raumplanung/00228/00274

Anbindung der Schweiz ans Ausland sowie die Weiterentwicklung des Autobahn- und Schienennetzes. Der ganze Rest unterliege den Kantonen und den rund 2700 Gemeinden der Schweiz. Dies sei, so Zollinger, gerade mit dem Blick in die Zukunft ein unhaltbarer Zustand. Wenn in Zukunft nicht mehr «weitergewurstelt» werden soll wie bisher, müsse der Bund zentrale und koordinierende Aufgaben übernehmen können. Kündig und auch andere Anwesende stellten weiter fest, dass das jetzige Raumkonzept vor allem eine Analyse auf ökonomischer und technischer Ebene darstelle. Es fehlten die räumliche und die gestalterische Komponente.

GROSSES ENGAGEMENT

Im zweiten Teil der Präsidentenkonferenz standen die diversen Auszeichnungen und Preise, die auf Berufsgruppen-, Sektions- und Fachvereinsebene vergeben werden, im Mittelpunkt. Eine vom Generalsekretariat des SIA für die Jahre 2005 und 2006 durchgeführte Umfrage ergab, dass diesbezüglich eine erhebliche Aktivität vorhanden ist. Die Mehrheit der Auszeichnungen wird im schulischen Umfeld vergeben, und die Auszeichnungen im Bereich Architektur sind in der Überzahl. Das dahinter stehende personelle Engagement wie auch die investierten Mittel sind beachtlich. So ergab die Umfrage, dass die Sektionen, Fachvereine und Berufsgruppen allein während der zwei untersuchten Jahre beachtliche 130 000 Franken an Preisgeldern investierten. Trotzdem scheinen die verschiedenen Preisstifter voneinander wenig zu wissen. Auch in der Öffentlichkeit ist dieses wichtige Engagement weitgehend unbekannt.

KRÄFTE SAMMELN

In einem waren sich alle Anwesenden einig: Die Vergabe von Auszeichnungen ist ein wichtiges Engagement des SIA. Verfolgen will man damit auch in Zukunft vor allem zwei Dinge: Schüler und Schülerinnen sollen motiviert werden, einen SIA-Beruf zu erlernen, oder während ihrer Ausbildung unterstützt werden. Weiter will man mit der Auszeichnung von Werken der SIA-Mitglieder die Öffentlichkeit für die Arbeit der SIA-Fachleute sensibilisieren. Bei allen Präsidenten war der Wunsch nach mehr Transparenz über die gegenseitigen Aktivitäten zu spüren. Auch sieht man Handlungsbedarf in Bezug auf die Vereinheitlichung der Verfahren. Vorgeschlagen wurde zum Beispiel eine Checkliste für Preisvergebende. Auch sollten Minimalanforderungen definiert werden für SIA-würdige Preise oder Auszeichnungen. Eine konsequente Publikation in TEC21 oder TRACÉS wäre ebenfalls ein wichtiger Schritt. Erste Vorschläge für Massnahmen sollen noch dieses Jahr entwickelt und an der ersten Präsidentenkonferenz des kommenden Jahres besprochen werden.

VORBEREITUNG DER DV

Der SIA engagierte sich in den vergangenen Jahren mit neuen und wichtigen Aktionen, die in erster Linie seinen Mitgliedern zugute kommen. Erwähnt seien hier SIA-Service mit seinen Dienstleistungen für SIA-Firmenmitglieder und auch SIA-Form, das sein Weiterbildungsangebot insbesondere in der Romandie und dem Tessin ausgebaut hat. Auch die wichtige Weiterentwicklung des Normenportfolios und nicht zuletzt die verstärkte Öffentlichkeitsarbeit sind hier zu nennen. Diese

Aktivitäten verursachen Kosten, die bis anhin meist zulasten der Reserven des SIA gingen. Dies möchte die Direktion nun unterbinden. Sie beabsichtigt deshalb, eine Erhöhung des Einzelmitgliederbeitrages vorzuschlagen von jetzt 250 auf neu 300 Franken pro Jahr. Damit soll den Delegierten am 28. November 2008 ein ausgeglichenes Budget 2009, ohne Auflösung von Rückstellungen, zur Verabschiedung unterbreitet werden können.

Weiter liegen erneut zwei Aufnahmegesuche von Fachvereinen auf dem Tisch: Sowohl der Schweizerische Verein von Wärme- und Klima-Ingenieuren (SWKI) als auch die Schweizerische Zentrale Fenster und Fassaden (SZFF) wollen Fachverein SIA werden. Die Berufsgruppe Technik Industrie des SIA würde die Aufnahme beider Vereine sehr begrüßen. Auch die Berufsgruppen Architektur und Ingenieurbau unterstützen die beiden Aufnahmegesuche. Die Direktion wird an der Delegiertenversammlung im November die Aufnahme beider Vereine beantragen. Der Antrag der SZFF gibt aber auch Anlass dazu, die Frage zu diskutieren, inwieweit Vereine, die in erster Linie herstellende und zuliefernde Unternehmen vertreten, in einen Verband von Planern gehören.

Am Schluss der Präsidentenkonferenz informierte Claudia Schwalfenberg, Geschäftsführerin der Berufsgruppen Architektur und Ingenieurbau, noch über den BGA-Tag vom 12. Juni 2009. Der eintägige Anlass in der Science City auf dem ETH-Campus Hönggerberg in Zürich steht unter dem Thema: Bildung für nachhaltiges Bauen – Disziplinen auf dem Prüfstand.

Thomas Müller, Leiter PR/Kommunikation SIA

«L'ARCHITECTURE DU CINÉMA»

Unter dem Titel «L'architecture du cinéma» erscheinen Mitte November eine DVD mit zwei Filmen von Véronique Goël und ein begleitendes Buch. Bei den Filmen handelt es sich um «Hans Schmidt Architecte» und «Agbar». Die Texte im Begleitbuch stammen von Jacques Gubler, Luca Ortelli und François Bovier. Die SIA-Berufsgruppe Archi-

tektur (BGA) hat die Realisierung von «L'architecture du cinéma» mit 5000 Franken unterstützt.

Claudia Schwalfenberg, Geschäftsführerin der Berufsgruppen Architektur und Ingenieurbau

INFORMATIONEN

Das Paket erscheint bei MetisPresses und kostet 48 Franken.

ISBN 978-2-940406-07-4

www.metispresses.ch